Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

239 (11.10.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 239. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 11. Oktober **1892.**

Amtliche Nachrichten.

Mit Entschließung großh. Ministeriums des Innern vom 4. d. M. wurde Landwirthschaftsinspektor G. Kuhn in Hochburg zum Vorstand der landwirthschaftlichen Winterschule Bühl und Wanderlehrer für den Kreis Baden ernannt.

Drahtberichte.

* **Hamburg**, 9. Okt. (Amtlich.) Von gestern Mittag bis heute Mittag sind 14 Erkrankungen und 5 Todesfälle vorgekommen; davon entfallen auf gestern 10, bezw. 2. Transportirt wurden gestern 19 Kranke und 2 Leichen.

* **Weimar**, 9. Okt. Heute Vormittag fand Dankgottesdienst in der Stadtkirche statt, dem der Kaiser, die Königin Regentin der Niederlande, der Großherzog und die Großherzogin von Weimar, sowie das badische Großherzogspaar beiwohnten.

* **Wien**, 9. Okt. Der Kaiser ist aus Pesth wieder in Schönbrunn eingetroffen.

* **Grenoble**, 9. Okt. Der General des Karthäuserklosters ist gestorben.

* **Paris**, 9. Okt. Hier und in der Bannmeile kamen gestern 20 Erkrankungen, 2 Todesfälle an Cholera vor; in Havre ist der Gesundheitszustand ein befriedigender, so daß die täglichen Bulletins unterbleiben werden.

* Sitzung des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei.

Der engere Ausschuß unserer Partei trat gestern Vormittag im Saale der „Vier Jahreszeiten" zu Karlsruhe zu einer Sitzung zusammen, um über die Thätigkeit der Partei im bevorstehenden Winter zu berathen. In einer ausgedehnten Besprechung über die augenblickliche politische Lage wurde besonders auf die allenthalben hervortretende Agitation der Gegner hingewiesen, deren Wühlarbeiten die nationalliberale Partei nicht ruhig zusehen dürfe. Die Ultramontanen durchziehen seit Monaten alle Gegenden unseres Landes, um mit ihren wilden Agitationen die Bevölkerung gegen einander aufzustacheln und in gleicher Weise die Regierung zu verunglimpfen, wie gegen unsere Partei die schroffsten, unbegründetsten Vorwürfe und Beschuldigungen zu erheben. So herausgefordert, muß die Partei auch in Zukunft mit aller Entschiedenheit den Kampf weiterführen. Der Leiter der Versammlung, Herr Bankdirektor Eckhard, wies treffend und unter allseitigem Beifall auf die unpatriotischen Bestrebungen dieser Partei näher hin, deren Endziele und wahren Absichten noch nie mit solcher Deutlichkeit verrathen wurden, wie in jenen famosen Zusammenkünften zu Mainz, Mannheim und Speyer. Weiter unterzog derselbe das jetzige eigenthümliche Verhalten der freisinnig-demokratischen Führerschaft in Baden einer scharfen, geistvollen Kritik, dabei vor allem auf den Widerspruch hinweisend, in welchen sich diese Herren durch das Paktiren mit dem Zentrum zu ihren eigenen Parteigrundsätzen und den Anschauungen ihrer Wähler stellen. Auch von andern Rednern — es betheiligten sich an der Debatte die Herren Abgg. Friderich, Gönner, Fieser, Wittmer, Dr. Bürklin, Geh. Hofrath Meyer, Stadtrath Boeckh, Prof. Goldschmitt u. A. — wurde das unpolitische und unverständige Vorgehen der Herren Muser, Heimburger und Venedey entsprechend beleuchtet, wie das ähnlich auch in unserem Blatte geschehen ist. Die Ueberzeugung von der Unrichtigkeit dieses Vorgehens beginnt auch, wie von einzelnen Vertretern der Bezirke hervorgehoben wurde, mehr und mehr von den Wählern im Lande erkannt zu werden, die sich voraussichtlich schön dafür bedanken werden, anscheinend freisinnig-demokratische Politik zu treiben, in Wirklichkeit aber die ultramontane Partei zur Herrschaft zu bringen. Der Kampf gegen die staatsgefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie soll auch in Zukunft mit aller Schärfe weitergeführt werden, und man hofft auch hier durch ein besonnenes Vorgehen, durch Verbreitung von Aufklärung und Belehrung der Wählerschaft gute Resultate zu erzielen. Daß man diejenigen gemäßigt-konservativen Männer, die Freunde unseres jetzigen konstitutionellen Staatslebens sind und — wie es deren Viele im Lande gibt, — nicht mit jenem unqualifizirbaren Vorgehen der Landpostleute übereinstimmen, in dem Kampfe gegen Ultramontanismus und Sozialdemokratie gern willkommen heißen wird, ist selbstverständlich, doch wurde übereinstimmend hervorgehoben, daß nach den in den letzten Jahren mit der konservativen Partei in Land und Reich gemachten Erfahrungen von irgend einer Verbindung mit derselben nie wieder die Rede sein könne. Des Weiteren wurden in der Versammlung Klagen laut über einseitige Maßnahmen verschiedener Regierungsorgane, wie über die Durchführung und Anordnung gewisser Vollzugsverordnungen, z. B. bezüglich der Sonntagsruhe, des Kunstweinsteuergesetzes ꝛc. Die wirthschaftlichen Fragen des Landes wurden überhaupt recht eingehend erörtert; die Partei wird diesen Dingen alle Aufmerksamkeit zuwenden und die für Land und Volk ersprießlichen Forderungen mit Nachdruck geltend machen, vor Allem auch der Regierung gegenüber ihre volle Selbständigkeit bewahren und, wie mit aller Einmüthigkeit betont wurde, an den wahrhaft liberalen und bewährten Grundsätzen, die seit über 30 Jahren unserem Lande zum Segen gereichten, von keiner Seite rütteln lassen. Von den in der Versammlung gefaßten Beschlüssen wollen wir mittheilen, daß gegenüber dem demagogischen Treiben unserer Gegner in nächster Zeit in einigen größeren Orten des Landes Versammlungen stattfinden werden, in denen die Berichterstattung unserer Landtagsabgeordneten und eine dem Ernst und der Würde der Partei entsprechende Abwehr gegen die wüsten gegnerischen Agitationen erfolgen soll. Der schon jetzt bei den Ultramontanen sich zeigende Siegestaumel dürfe, wie mit Recht hervorgehoben wurde, die Anhänger unserer Partei nicht beirren; wenn jeder Einzelne derselben, und die Bezirksleitungen und Vereine im Lande bei den nächstjährigen Wahlen ihre volle Pflicht thun, so dürfe die Partei der weiteren Entwickelung der Dinge mit Ruhe und Vertrauen entgegen sehen. Nach einer eingehenden Besprechung von Programmfragen gab Herr Eckhard in einer fesselnden Rede noch eine Beleuchtung politischer Tagesfragen und die wahrhaft liberalen, ächt vaterländischen Worte des greisen Führers fanden in den Herzen aller Anwesenden den begeistertsten Widerhall. Damit schloß die etwa 5stündige Versammlung, deren Verlauf ein in jeder Hinsicht befriedigender genannt werden darf und die volle Einmüthigkeit und Entschlossenheit in allen zur Erörterung gekommenen Fragen in erfreulichster Weise erkennen ließ.

Deutsches Reich.

♂ **Karlsruhe**, 10 Okt. Die Thatsache, daß die „badischen Ministerstühle" nicht nur in sämmtlichen badischen, sondern auch in einigen auswärtigen Zentrumsorganen spucken, kann als Beweis dafür gelten, daß diese Frage in Zentrumskreisen ernstlich erwogen worden ist. Für was hat man nun die Behauptung, daß die Ultramontanen nicht nach den badischen Ministerstühlen strebten, zu halten? Ist sie ein Ausdruck für die wahre Meinung jener Kreise? Es könnte ja sein, daß sich die Ultramontanen wirklich davor scheuen, theils weil sie in diesem Falle aufhören müßten, das Volk zu verhetzen, was ihnen wirklich sauer ankommen dürfte, theils weil sie sich fürchten, selber auf das Seil zu gehen; — der Fall vom Seil herunter würde ja nicht lange auf sich warten lassen. Eine Mehrheit im Volk zu finden, um eine ultramontane Regierung zu stürzen, wird erheblich leichter sein, als den Nationalliberalismus zu verdrängen. Es ist jedoch nicht unmöglich, daß die Ultramontanen wirklich meinen, ihr Waizen sei im Blühen und daß die Zeitungsartikel nichts Anderes bezwecken, als das Volk auf diese Möglichkeit vorzubereiten. Um einen Gedanken anzuregen, bestreitet man, daß er bestehe; dies Manöver ist ja schon öfters dagewesen. Wenn nun auch die vielfach verbreitete Meinung, das beste Mittel, die ultramontane Partei in Baden unmöglich zu machen, sei eine Regierungsperiode derselben, viel Wahrscheinlichkeit hat, so sind uns unsere politischen Errungenschaften doch zu theuer, als daß wir eine ultramontane Regierung wünschen könnten, und es ist die Sache aller Freunde des Volkes, in aufklärender Weise zu wirken und dazu zu helfen, daß wir vor einem solchen Regimente bewahrt bleiben.

□ **Karlsruhe**, 9. Okt. Daß wir ab und zu den Herrn Pfarrer Wacker und sein Treiben (sine ira et studio, wie wir glauben) in helle Beleuchtung setzen, ist dem Bad. Beobachter unbequem: er nennt unsere diesbezüglichen Darstellungen „verrückte Sprünge in blinder Wuth" und versteigt sich zu folgendem Ausspruch: „Bald werden wir's erleben, daß jeder Brand in Baden vom Pfarrer Wacker entzündet, jedes Gewitter, Wolkenbruch und Hagelschaden von ihm hervorgerufen worden ist." Man wird nun eher diesen Satz unter die „verrückten Sprünge in blinder Wuth" zählen können, als unsere sachlichen Ausführungen über Pfarrer Wacker, dem wir zwar viel zutrauen, aber doch nicht, daß er blitzen, wolkenbrechen und hageln könne; denn, vermöchte er dies, so wären die Nationalliberalen und das Ministerium, das „den Namen Turban trägt" schon lange vom Blitz erschlagen, weggeschwemmt und verhagelt. Seine Artikel in den verschiedenen Zeitungen kennen wir genau, die Perfidie in der Schlesischen Volkszeitung floß allerdings nicht aus seiner Feder; es gibt ja noch mehr so edle Geister in der „Umgegend von Freiburg" und es ist deßwegen nicht weniger wahr, daß Proben ultramontaner Verleumdungskunst von Zeit zu Zeit von dort in die Germania gelangen. Das Ableugnen des Bad. Beobachters wird uns darüber nicht täuschen.

* **Karlsruhe**, 10. Okt. Wie hier in Baden, so macht sich auch in Preußen ein heftiger Kampf der starren Orthodoxie gegen die freiere Richtung in den evangelischen Kirchen bemerkbar, der sich in seinen Wirkungen auf die breitesten Volksschichten ausdehnt. In Preußen ist er hauptsächlich entbrannt wegen einer Stelle in der Harnack'schen Schrift: „Das apostolische Glaubensbekenntniß, ein geschichtlicher Bericht nebst einem Nachwort"! Dort heißt es nach einer Darlegung, wie das apostolische Glaubensbekenntniß entstanden ist und sich im Laufe der Jahre verändert hat: Es ist in seiner heutigen Form das Taufsymbol der südgallischen Kirche seit der Mitte, beziehungsweise seit der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts. Vorher hatte die römische Kirche ein um die Mitte des 2. Jahrhunderts entstandenes Symbol, das sie im 8. oder 9 Jahrhundert gegen das gallische vertauschte. „Kann ihm," sagt der Verfasser, „auch nach den allgemein anerkannten Grundsätzen der evangelischen Kirche keine selbständige Autorität zukommen, geschweige eine unfehlbare, rührt es ferner trotz seines hohen Alters aus einer Zeit her, aus der sehr Vieles stammt, was die Reformationskirchen abgelehnt haben, so verdient doch die Frage: Was wollte das Symbol bekennen und sagen? die genaueste Untersuchung." Die Fehde in Preußen unterscheidet sich von der unsrigen dadurch, daß sie wesentlich einen theologisch-dogmatischen Karakter hat, während man ihr hier eine persönliche Spitze gegeben hat.

♂ **Berlin**, 9. Okt. Der Kaiser tritt am Montag Abend 9 Uhr 20 Min. von Potsdam aus über Berlin, Breslau ꝛc., die Reise nach Wien an. — Das preußische Staatsministerium hielt heute unter Vorsitz des Grafen Eulenburg eine Sitzung ab, an der auch Reichskanzler Graf Caprivi und Kriegsminister v. Kaltenborn Stachau theilnahmen. — Seitens der ärztlichen Schiffskontrolstation im Stromgebiet der Elbe wurden vom 30. September bis 6. Oktober 6482 Schiffe und Flöße kontrolirt und 3864 Schiffe und Flöße desinfizirt. Die Zahl der revidirten Personen betrug 24,111; es wurden 17 Choleraerkrankungen und 2 choleraverdächtige Erkrankungen festgestellt.

N **Berlin**, 9. Okt. An manchen Orten ist jetzt ernstlich die Rede von einem gemeinsamen Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten, wenn auch noch nicht bei Reichstags-, so doch bei Landtags- und Gemeindewahlen in Wahlbezirken, die von der Sozialdemokratie ernstlich gefährdet sind. So ist angeblich unter Befürwortung des Prinzregenten, ein Zusammengehen des Zentrums und der Liberalen bei den Landtagswahlen in München in Vorbereitung. Die Germania jetzt freilich hierzu eine vornehme Miene auf; sie vergißt anscheinend, daß durch den Hochmuth und Parteihaß der Ultramontanen die beiden Reichstagsmandate von München, der Hauptstadt des katholischen Deutschland, den Sozialdemokraten in die Hände gespielt worden sind, und thut das Ihrige, ähnliche traurige Ergebnisse auch für die Landtagswahlen herbeizuführen. Indessen wird man doch abwarten müs-

---

※ Casamicciola. (5)

Roman von Reinhold Ortmann.

„Süßer Friede, komm', ach komm' in meine Brust!" sagte sie mit vernehmlicher Stimme, wenn auch mit schwerem, röchelndem Athem. „Süßer — Friede — ach, Moritz — mein Moritz —"

Sie fiel zurück und ein unheimliches Recken und Strecken ging durch ihre kleine, dürftige Gestalt. Die junge Dame, welche von der Näherin vorhin als Fräulein Edith angeredet worden war, beugte sich ganz tief auf ihr Gesicht herab und schien auf eine Wiederkehr der plötzlich stockenden Athemzüge zu lauschen. Dann, als sie sich nach Verlauf von Minuten wieder aufgerichtet, strich sie mit der schmalen, schön geformten Hand ganz sanft und sacht über Fräulein Scheibels Stirn und Augen, die Lider derselben mit weichem Drucke schließend.

„Unsere arme Freundin hat's überwunden," sagte sie mit leise bebender Stimme. „Hoffen wir, daß sie in einem andern Leben finden werde, was ihr die Erde an Glück und Freuden schuldig blieb."

Sie kehrte in das Nebenzimmer zurück, und nachdem er noch für die Dauer einiger Minuten stumm an dem Todtenbette verweilt, folgte ihr Rudolf Hellborn nach.

„Was ist nun zu beginnen?" fragte er. „Jedenfalls dürfen Sie jetzt nicht länger hier bleiben, mein Fräulein. Es ist übergenug an dem Opfer, das Sie bis zu diesem Augenblick gebracht. Die Todtenwache bei meiner guten Nachbarin und den Empfang ihrer bedauernswerthen Schwester will ich gern übernehmen."

Ein Geräusch von tastenden Schritten, das in diesem Augenblick draußen auf dem Gange vernehmlich wurde, ließ sie Beide aufhorchen.

„Sie ist schon da! ich will hinausgehen, sie auf die traurige Ueberraschung vorzubereiten."

Damit hatte die Fremde auch schon die Thür geöffnet und war auf den Gang hinausgetreten. Rudolf hörte ihre sanfte Stimme und die etwas verdrießliche einer andern weiblichen Person, ohne daß er zu verstehen vermochte, was sie mit einander sprachen. Zwei Minuten später aber rauschte die Erwartete mit ungestümeren Bewegungen, als sie sonst beim Eintritt in ein Sterbezimmer üblich zu sein pflegen, über die Schwelle.

„Wenn es doch schon so weit mit ihr war, weßhalb ließ man mir dann nicht wenigstens Zeit bis morgen?" fragte sie mehr unwillig als schmerzbewegt. Einer Todten kann ich ja nicht mehr helfen, und eine Todte zu sehen, kommt man immer noch früh genug."

In fassungslosem Erstaunen starrte der Kandidat die Sprechende an. Sie war um Vieles jünger als die Verstorbene, hatte ein hübsches, rosiges Gesicht und war in einen zierlichen, etwas koketten Reiseanzug gekleidet. Mit einer ärgerlichen Bewegung warf sie ihr kleines Handtäschchen auf einen Stuhl und ließ ihren Blick in sichtlicher Verwunderung über den ärmlichen Raum dahinschweifen.

„Ist dies die Behausung meiner Schwester? In dieser elenden Dachkammer hätte sie wirklich ihr Leben zugebracht?"

„Allerdings!" erwiderte Rudolf, der seine zornige Erregung über dies lieblose Gebahren nur mühsam bemeisterte. „Und die irdische Hülle der Entschlafenen, welche Sie doch jedenfalls vor Allem zu sehen wünschen, ruht dort im Nebenstübchen."

Sie sah ihn aufmerksam an und ihre Züge gewannnen plötzlich einen viel freundlicheren Ausdruck.

„Wahrscheinlich sind Sie der Arzt mein Herr, ich werde sie morgen ersuchen, mir etwas Näheres über die Krankheit und über die letzten Stunden meiner armen Schwester zu erzählen. Aber nicht jetzt in der Nacht, wenn ich bitten darf, mein Nervensystem ist solchen Anstrengungen nicht gewachsen."

„Ich bin nicht der Arzt", entgegnete er kalt, „und ich werde Ihre theilnehmende Wißbegierde darum zu meinem Bedauern auch morgen nicht befriedigen können. Nur als ein befreundeter Flurnachbar des Fräulein Scheibel kam ich hierher, nachdem ich von ihrer schweren Erkrankung Kenntniß erhalten hatte."

Der Ton dieser Antwort hatte sie sichtlich verletzt.

„Ah, das ist allerdings sehr freundlich!" meinte sie gedehnt. „Und Sie, meine Dame, sind dann wahrscheinlich die Nachbarin von der anderen Seite?"

Der spöttische und zugleich mißtrauische Blick, mit welchem sie von Einem zum Anderen sah, gab ihren Worten etwas geradezu Beleidigendes, und Edith, welche damit beschäftigt war, ihr Hütchen auf dem reichen Haar zu befestigen, würdigte sie denn auch keiner Erwiderung. Die Schwester that ein paar Schritte auf die Thür der Schlafkammer zu, dann aber blieb sie wieder stehen, und indem sie sich ein wenig schüttelte, sagte sie:

„Ich kann keine Leichen sehen, wenigstens nicht in der Nacht. Ich bin sicher, daß ich Wochen lang von nichts Anderem träumen würde, als von Gespenstern. Hoffentlich läßt sich diese Wohnung doch gut verschließen?"

Edith hatte jetzt auch ihr pelzbesetztes Straßenjäckchen angelegt und ohne jede Empfindlichkeit, mit der ruhigen Vornehmheit einer Fürstin, wandte sie sich an die besorgte Erbin der Entschlafenen:

„Es war die Absicht dieses Herrn und die meinige, die erste Todtenwache bei Ihrer verewigten Schwester zu übernehmen; nach Ihrer Ankunft aber ist es selbstverständlich, daß wir dies heilige Vorrecht der Liebe an Sie abtreten. Gute Nacht, mein Fräulein!"

Noch einmal sah sie zu Rudolf Hellborn hinüber, und in ihren Augen noch mehr als in ihren Worten war eine Aufforderung, ihr zu folgen, die ihn trotz des feierlichen Ernstes seiner Stimmung wie ein Strom seligsten Entzückens durchrieselte. Er machte der Schwester des Fräuleins Amalie Scheibel eine kleine, steife Verbeugung und drehte sich nicht nach ihr um, als er ein leises, spöttisches Auflachen hinter seinem Rücken zu vernehmen meinte.

Da, wo von dem matt beleuchteten Flur die steile, dunkle Wendeltreppe in die unteren Stockwerke hinabführte, war die schöne Fremde stehen geblieben.

„Gute Nacht, Herr Hellborn", sagte sie in einem fast herzlich klingenden Ton. „Ich danke Ihnen für den Beistand, den Sie mir in einer schweren Stunde geleistet haben."

Mit ehrfürchtiger Scheu ergriff er die schmale kleine Hand, welche sich ihm entgegenstreckte.

„Ich habe keinen Dank verdient; denn was ich zu thun vermochte, war ja leider nur zu gering. Aber wollen Sie mir nicht gestatten, mein Fräulein, Sie hinab zu geleiten? Die Hausthür ist ohne Zweifel bereits verschlossen und Sie würden eine Gefangene sein, wenn ich Sie nicht befreie."

Angesichts dieser einleuchtenden Thatsache konnte sie sein Anerbieten freilich nicht zurückweisen. Hellborn trat für einen Augenblick in sein Zimmer, versah sich mit Hut und Ueberrock und leuchtete dann mit einem Lichtstümpchen die finstere Treppe hinab, immer um zwei Stufen vor Edith herschreitend und ängstlich darauf bedacht, sie vor jedem Fehltritt zu bewahren.

Als er eben im Begriff war, das schwere Hausthor zu öffnen, zog draußen auf der Straße mit wüstem Lärm eine Schaar offenbar betrunkener Männer vorüber, und sonst bittend legte Hellborn seine Hand auf den Arm der jungen Dame, da sie trotzdem Miene machte, hinauszuschlüpfen.

„Sie dürfen nicht ohne meine Begleitung gehen!" sagte er eindringlich. „Es wimmelt hier draußen des Nachts von berauschtem und anderem lichtscheuen Gesindel, und es ist nicht immer rasch genug Hilfe bei der Hand für einen Bedrohten."

„Ich fürchte mich nicht," erwiderte sie ruhig und in einem Tone überzeugender Wahrhaftigkeit, „aber da Sie mir Ihren Schutz so freundlich zur Verfü-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

jen, ob sich die gleiche Verbissenheit auch bei den Münchener Wählern findet. Anderseits wird in mehreren, von den Sozialdemokraten stark bedrohten Städten, so in Mainz, ein gemeinsames Vorgehen aller bürgerlichen Parteien bei den Gemeindewahlen vorbereitet. Am nöthigsten wären, aber freilich auch am schwierigsten sind solche Verständigungen bei Reichstagswahlen in den von der Sozialdemokratie beherrschten oder stark bedrängten Wahlkreisen. Es gibt wohl keinen einzigen, in welchem die bürgerlichen Parteien in ihrer Gesammtheit der Umsturzpartei nicht überlegen wären. Aber das Bewußtsein, daß diesem gemeinsamen Feind gegenüber alle anderen Parteien die Pflicht und Aufgabe haben, zusammenzuhalten, ist freilich noch gar zu wenig zum Durchbruch gekommen.

Berlin, 9. Okt. An die Nachricht, daß in Schönbrunn eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland stattfinden werde, war die weitere Meldung geknüpft, daß diese Zusammenkunft in der Zukunft auch wichtige politische Folgen haben könnte. Hierzu schreibt nun die Braunschweigische Landesztg.: „Wir bemerken hierzu, daß auch nach unserer, sich auf gute Quellen stützenden Kenntniß schon seit mehreren Monaten die im Obigen angedeuteten Bemühungen zur Herbeiführung eines Ausgleichs auch in politischer Hinsicht, d. h. in Betreff der Thronrechte des Herzogs vom Cumberland und seiner Nachkommenschaft im Gange sind, und daß man dieselben an maßgebenden Stellen keineswegs für aussichtslos hält, obschon man allerdings stark daran zweifelt, daß der Herzog von Cumberland selbst dermaleinst auf den braunschweigischen Thron gelangen wird. Höchstwahrscheinlich kommt, wenn dieser Ausgleich zu Stande kommen sollte, die Wohlthat desselben seinem ältesten Sohne zugute. Ob eine solche Wendung der schwebenden Frage dem Lande zum Heile gereichen und den Wünschen der politisch denkfähigen Bewohnerschaft entsprechen möchte, steht freilich dahin (!), wenn schon sich nicht leugnen lassen wird, daß eine andere Form der Erledigung dieser „Frage", bei welcher die von allen gewünschte politische und verfassungsrechtliche Selbstständigkeit unseres Landes gewahrt bliebe, kaum auffindbar wäre, ohne die noch nicht zu leugnenden Rechte des Welfenhauses zu verletzen. Doch das sind curae posteriores, und da es nicht unsere Aufgabe ist, uns den Kopf der dafür verantwortlichen Staatsmänner zu zerbrechen, so wollen wir einstweilen ruhig abwarten, welchen weiteren Verlauf die Angelegenheit nimmt. So viel sei indessen noch angedeutet, daß man auch dort, wo man doch naturgemäß das nächste Interesse daran hat, zu wissen, ob die Verhältnisse noch weiteren Bestand haben, durchaus darauf gefaßt ist, über kurz oder lang einen Wechsel derselben sich vollziehen zu sehen."

N. **Berlin**, 8. Okt. Die Germania erörtert bereits das Thema: Wird Graf Caprivi Kanzler bleiben? Bemerkenswerth ist in dem Artikel folgende Stelle: „Enthält die Militärvorlage wirklich die zwei Forderungen einer Erhöhung der Präsenz um 90,000 Mann und einer Erhöhung der jährlichen Geldopfer um 60 bis 70 Millionen Mark, dann fällt sie sicher, mag sie im Uebrigen enthalten was sie will. Hat also Graf Caprivi die Absicht, mit der Vorlage zu stehen und zu fallen, dann wäre also sein Sturz sicher, wenn die Vorlage den bisher mitgetheilten Inhalt hat und nicht im Bundesrath wesentlich gemildert wird." Es klingt wenig günstig für das Schicksal der Vorlage, wenn das leitende Zentrumsblatt bereits so bestimmte Stellung nimmt. Indessen das Zentrum wird wohl noch mit sich reden lassen.

Berlin, 8. Okt. Wie der Freis. Ztg. aus Potsdam von einer sonst zuverlässigen Seite mitgetheilt wird, beabsichtigt Oberpräsident v. Achenbach seinen Abschied einzureichen, weil er durch die Raschheit und die Form der Bestätigung Zelle's sein Verhalten in der ganzen Angelegenheit desavouirt erachte.

Berlin, 8. Okt. Einen Lauppefall in Preußen hat die Germania ausfindig gemacht. In Löbau in Westpreußen soll ein katholischer Stadtschullehrer in gemischter Ehe leben und seinen Kindern evangelischen Religionsunterricht ertheilen lassen. Gleichwohl werde dieser sündhafte Stadtschullehrer noch zugelassen, katholischen Religionsunterricht in der Schule zu ertheilen. Dies sei eine unerträgliche Gewissensbedrückung für die katholischen Eltern. Uns kann es schon recht sein, bemerkt dazu die Freis. Ztg., wenn die Zentrumspartei derart das Thema von den Gewissensbedrückungen beim Religionsunterricht auf die äußerste Spitze treibt. Was wird die Folge sein? Daß zuletzt der Staat überhaupt den Schulzwang für den Religionsunterricht in den Volksschulen beseitigt und es dem freien Willen der Eltern überläßt, ob und in welchen Religionsunterricht sie ihre Kinder in der Volksschule schicken wollen.

☆ **Metz**, 8. Okt. In der Nähe der französischen Grenzstation Pagny ist, wie durch Drahtbericht gemeldet, ein Fall von asiatischer Cholera vorgekommen. Die französische Regierung hat dem Vernehmen nach ein Kommission ernannt, um den betreffenden Ort — Villers sous Preny — gänzlich abzusperren. Die Ueberwachungsmaßregeln an der Grenze sind erheblich verschärft und den Eisenbahnbeamten der Verkehr über die Grenze gänzlich verboten worden. Die Krankheit soll dem Vernehmen nach durch einen Lumpenhändler aus Paris eingeschleppt sein. — Die Weinlese hat überall begonnen und dauert etwa eine Woche. Die Güte ist ganz vorzüglich, die Menge etwa die eines halben Herbstes, stellenweise noch etwas weniger. Die Preise sind sehr hoch, zwischen 30 und 40 Mark der Zentner Trauben. Der weitaus größte Theil der Ernte ist von Champagnerfabriken angekauft worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Okt. Die Nachrichten über eine unmittelbar bevorstehende oder für die nächste Zeit geplante Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Czaren, welche an unterrichteter Stelle als ganz unbegründete Kombination bezeichnet werden, dürften mit den neuesten finanziellen Absichten Rußlands in Verbindung stehen. — Der Kaiser und Graf Kalnoky kommen, der Frkf. Ztg. zufolge, morgen nach Wien, um während der Anwesenheit des deutschen Kaisers hier zu verweilen.

* **Pesth**, 8. Okt. Von Mitternacht bis heute Mittag sind 14 Choleraerkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen. Man klagt über Aerztemangel. Die Vorlesungen an der Universität und dem Polytechnikum sind bis auf Weiteres eingestellt worden.

Frankreich.

♤ **Paris**, 7. Okt. Die Ereignisse in Carmaux lenken immer noch die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, die auch nicht vermindert wird durch die Nachricht vom Siege des Obersten Dodds. Die Organisation der Streikenden ist eine zielbewußte und die Gelder fließen ihnen so reichlich zu, daß sie vorläufig noch nicht an eine Beendigung des Ausstandes zu denken brauchen. Es scheint wirklich, als solle er die Kriegsschule der Sozialdemokratie werden. Etwas verblaßte ja allerdings den Eindruck der dortigen Vorgänge, als die Siegeskunden eintrafen. Die Nachricht von einem Siege am 6. d. M. hat noch keine amtliche Bestätigung erfahren und bezüglich des Kampfes vom 4. d. M. meldet man amtlich: „Am 4. Oktober stieß der Oberst, 2 Kilometer von Gbede, auf das Heer Behanzin's, den 3. Oktober hatte er dazu benutzt, einen Weg durch das Gehölz öffnen zu lassen, auf welchem die Kolonne den Feind überflügeln konnte. Es gelang ihr so, trotz der Schwierigkeiten, welche sie in dem dichten Gebüsch fand, sich zu entfalten, ehe sie den Anprall des Feindes empfing. Ein lebhaftes Gefecht entspann sich, das eine Stunde dauerte. Der Feind, der kräftig zurückgeschlagen wurde, ergriff die Flucht, von unserem Feuer verfolgt. Obgleich es unmöglich ist, sich genau von seinen Verlusten Rechenschaft zu geben, da die Leichen in dem Gebüsch schwer aufzufinden sind, zählte man doch 200 Gefallene, worunter 20 Amazonen, die 10 Schritte von unserer Front gestürzt waren. Es wurden 200 Schnellfeuergewehre aufgefunden. Nachdem die Kolonne ein paar Stunden ausgeruht hatte, setzte sie ihren Marsch fort und nahm Abends beim Dorfe Poguessa Stellung. Das Manöver vom 4. d. M. hat so dem Obersten Dodds gestattet, die in der Umgegend von Tohoue und Poguessa errichteten, sehr starken Vertheidigungslinien zu umgehen und zu Falle zu bringen. Unsere Verluste bestehen in 8 Todten (5 Europäern und 3 Senegalesen) und 33 Verwundeten (20 Europäern und 13 Eingeborenen)." Soweit die amtliche Mittheilung, nach welcher zu schließen, daß Dodds nun seinen Marsch gegen Abomey fortsetzt.

Italien.

* **Mailand**, 8. Okt. Gestern Abend hielt der frühere Finanzminister Colombo im Scalatheater vor einer großen Volksmenge eine Wahlrede. Als Gründe seines Entlassungsgesuchs gab er an, daß Angesichts der geforderten neuen außerordentlichen Militärausgaben und Steuern er seinen gegen Italien eingegangenen Verpflichtungen nicht untreu werden wollte. Die einzige große Frage Italiens sei die Finanzfrage. Er fragt, ob Angesichts der durch die Bündnisse geschaffenen Lage Italien größere Militärausgaben als Oesterreich-Ungarn im Vergleiche zur Bevölkerung aufwenden müsse. Die Parteifragen besprechend, sagte Colombo: Fortis entrollte die Flagge für eine Neubildung der Parteien, indem er die Freunde zur Bildung einer neuen Linken vereinigte. Fortis wolle den zentralistischen Staat. Colombo fragt schließlich, ob die Regierung das ihr von Fortis in der Kammersitzung am 11. Juni auf für uns unannehmbare Regierungsprinzipien angebotene Bündniß annimmt. Davon werde unsere Haltung abhängen. Er werde an dem alten Programm festhalten. (Lebhafter Beifall.)

Großbritannien.

London, 8. Okt. Kapitän Lugard richtete an die Times ein Schreiben, in dem es heißt: Uganda sei der Schlüssel zu den Ländern Zentralafrikas. Durch die Besetzung Ugandas Seitens Englands würde die Unterdrückung des Sklavenhandels herbeigeführt. Eine fremde Macht, welche Uganda besetzte, könnte zum Nachtheil Aegyptens sich der Nilquellen bemächtigen. — Die Beisetzung des Dichters Tennyson erfolgt am nächsten Mittwoch in der Westminsterabtei. — Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Homestead: Gestern früh wurde versucht, ein Wohnhaus, in dem 40 Caraegie'sche, dem Syndikat nicht angehörende Arbeiter schliefen, mit Dynamit in die Luft zu sprengen. An den Fenstern, der Fassade und dem Erdgeschoß wurden Zerstörungen angerichtet. Personen sind nicht verletzt. Die Polizei vermuthet die Thäter unter den Streikenden.

Spanien.

* **Madrid**, 8. Okt. Im Kloster Larabida, wohin sich Christoph Kolumbus seiner Zeit zurückzog, fand gestern eine Sitzung des Amerikanistenkongresses statt, welcher auch Canovas beiwohnte. Der Ministerpräsident begrüßte die Theilnehmer mit einer Ansprache und erinnerte daran, daß namentlich die Mönche von Larabida und Palos die Förderer und Beschützer Kolumbus' gewesen seien. Er theilte gleichzeitig mit, daß die Königin-Regentin der letzten Sitzung des Kongresses beizuwohnen beabsichtige.

Baden.

bc. **Karlsruhe**, 8. Okt. Für Betriebe, welche für die darin beschäftigten Personen mit besonderer Krankheitsgefahr verbunden sind, wird geeigneten Falls die Errichtung von Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen, ohne daß bezügliche Anträge abgewartet werden, von Amtswegen und zwar auch dann herbeizuführen sein, wenn in dem Betriebe weniger als 50 Personen beschäftigt sind. Zur Begutachtung der Frage, ob eine besondere Krankheitsgefahr wirklich vorliegt, werden in der Regel die Fabrikinspektion und Bezirksarzt und außerdem je nach Lage der Sache die sonst zuständigen technischen Behörden oder andere geeignete Sachverständige herangezogen. Dem Unternehmer ist Gelegenheit gegeben, sich über die erhobenen Gutachten zu äußern. Wenn der Unternehmer eines Betriebes, in welchem weniger als fünfzig versicherungspflichtige Personen beschäftigt sind, eine Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse errichten will, so hat das Bezirksamt die Errichtung der Kasse zu gestatten, sobald sich aus den vom Unternehmer zu machenden Nachweisungen, beziehungsweise der Sachverständigen-Prüfung ergibt, daß die nachhaltige Leistungsfähigkeit der Kasse ausreichend sichergestellt ist. Wird von dem Unternehmer, welchem die Errichtung einer Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse aufgegeben ist, innerhalb der ihm gesetzten Frist ein den gesetzlichen Bestimmungen entsprechendes Kassenstatut beim Bezirksamt nicht eingereicht, so setzt der Bezirksrath unter Berücksichtigung der hierüber abgegebenen Erklärungen der Gemeindebehörden fest, welche Beiträge von dem Unternehmer zu derjenigen Ortskrankenkasse, welcher die in seinem Betriebe beschäftigten versicherungspflichtigen Personen angehören, oder bezüglich solcher Personen, welche einer Ortskrankenkasse nicht angehören, zur Gemeindekrankenversicherung derjenigen Gemeinden, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, geleistet werden müssen. Diese Festsetzung wird dem Unternehmer, sowie zur weiteren Veranlassung durch Einziehung der Beiträge den betheiligten Ortskranken- und Gemeindekrankenversicherungen mitgetheilt.

○ **Mannheim**, 9. Oktober. Vorgestern fanden hier auf Veranlassung und in Gegenwart des zur Bekämpfung resp. Verhütung der Cholera für das Stromgebiet des Rheins ernannten Reichskommissars Herrn Landrath Gescher von Wesel mit Abgeordneten von Hessen, Bayern, Baden (vertreten durch die Herren Ministerialrath Beichert und Obermedizinalrath Dr. Arnsperger) und Elsaß-Lothringen Verhandlungen zur Herbeiführung einer gleichmäßigen Geschäftsgebarung statt. In Mannheim wurde bisher die Untersuchung der Schiffsmannschaften und Entseuchung der Schiffe durch dafür gewonnene Civilärzte vorgenommen. In Folge werden diese Geschäfte auf allen schon vorhandenen und etwa noch zu errichtenden Untersuchungsstellen von dafür beorderten Militärärzten ausgeübt werden. Hoffen wir, daß die für die Schifffahrt sehr hemmenden und lästigen Maßnahmen bei dem jetzt überall eingetretenen schnellen Niedergang der gefürchteten Volksseuche nicht mehr nothwendig erscheinen und wieder unterlassen werden können.

☍ **Freiburg**, 9. Okt. JJ. KK. HH. der Erbgroßherzog Friedrich und die Erbgroßherzogin Hilda sind heute Vormittag zu vorübergehendem Aufenthalt hier eingetroffen und war man allgemein über das so vorzügliche Aussehen des hohen Paares hocherfreut. Heute Nachmittag beehrte dasselbe die hier lebende Fürstin-Wittwe von Hohenzollern, Durchlaucht, mit Seinem Besuche. Die öffentlichen Gebäude und die Häuser der Salz- und Eisenbahnstraße haben geflaggt.

f. **Baden**, 9. Okt. Heute beging der hiesige Kavallerieverein das Fest seiner Standartenweihe. Das gemeinschaftliche Mittagsmahl fand im Gasthof zum Salmen statt. Um 2 Uhr erfolgte die Weihe und Uebergabe der Standarte im Sinner'schen Saalbau. Um 3 Uhr bewegte sich der stattliche Festzug, begleitet von der Kapelle des 1. bad. Dragonerregiments, den Festjungfrauen und einer flotten Reiterschaar durch verschiedene Straßen der Stadt, welche reich mit Fahnen geschmückt war. Dem Zuge schlossen sich in kameradschaftlicher Weise an: der hiesige Veteranenverein, der deutsche Kriegerverein und der Turnerbund. Abends fand im Sinner'schen Saalbau ein großes Festbanket mit darauffolgendem Ball statt.

f. **Baden**, 9. Okt. Das am letzten Freitag vom städtischen Kurkomite veranstaltete „d'Andrade-Konzert" hat einen vollen Saal gebracht, ein erfreulicher Beweis, daß trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit der hiesige Kurort noch gut besucht ist. Das vornehmste Publikum hatte sich eingefunden. Jedermann war begierig zu hören, wie der gottbegnadete Bühnensänger im Konzertsaal singen wird, wie ihm die deutschen Lieder gelingen. Von Nummer zu Nummer steigerte sich der Beifall. Zu wiederholten Malen wurde der Künstler da capo gerufen, dem er bereitwilligst Folge leistete. Das Schubert'sche Wanderlied rief einen wahren Beifallssturm hervor. Nun war sich ein Jeder klar, d'Andrade erobert nicht nur auf der Bühne, sondern auch als Konzertsänger die Zuhörer im Sturm. Frl. Lilli Oswald begleitete Herrn d'Andrade auf dem Klavier mit bekannter Meisterschaft. Bei dieser Veranlassung fand unser vortreffliches Kurorchester Gelegenheit, seine vorzüglichen Leistungen zu höchst anerkennenswerther Geltung zu bringen. Fremde Sachverständige gaben uns wiederholt die Versicherung, das Kurorchester habe unter der Direktion des Kapellmeisters P. Hein erfreuliche Fortschritte gemacht. Das Publikum zollte den trefflichen Leistungen warme Anerkennung.

☍ **Bruchsal**, 7. Okt. Vor einiger Zeit brachte die Kraichg. Zeitung einen Artikel, worin ausgeführt war, daß trotz der gefallenen Mehlpreise das Brod einen gleich hohen Preis habe und daß dies eine Unbilligkeit Seitens der Bäcker sei. Durch diesen Artikel fühlten sich einige Bäcker verletzt und brachten in dem ultramontan-demokratischen Bruchsaler Boten, welcher eine eigene Rubrik unter der Devise „Freier Ort für freies Wort" oder man könnte auch besser sagen: „Ablagerungsstätte für Bosheit aller Art" eingerichtet hat, eine Erklärung, in welcher der Redakteur der Kraichgauer Zeitung schwer angegriffen war, so daß der Letztere sich genöthigt sah, eine geharnischte Erklärung vom Stapel zu lassen, in welcher unter Anderm dem Organe für Wahrheit, Freiheit und Recht wissentliche Unwahrheit zum Vorwurf gemacht und zugleich angeboten ist, dies vor Gericht zu beweisen. Da das Blatt nun erklärt hat, es brauche keinen Amtsrichter und den

---

gung stellen, weise ich ihn nicht zurück. So lange wenigstens, bis wir eine Droschke gefunden haben werden, nehme ich Ihre Begleitung dankbar an."

Er wagte nicht, ihr seinen Arm zu reichen, während sie die Straße hinabgingen, und es verstrich eine geraume Weile, ehe er, um doch eine Unterhaltung in Fluß zu bringen, sagte:

„Hat Ihnen die Dahingeschiedene zu ihren Lebzeiten jemals von dieser zärtlichen Schwester gesprochen?"

„O ja, und ich vermuthe, daß sie kein anderes Wesen in der Welt so abgöttisch und hingebend liebte, als eben diese Person. Ihre Augen leuchteten jedes Mal in einem ganz besonderen Glanze, wenn sie von ihrer Schwester Rosine und von der glänzenden Stellung sprach, welche dieselbe bei einer reichen, jungen Wittwe in Hamburg als Gesellschafterin bekleide."

„Um so abscheulicher war das Benehmen des Mädchens. Ich bin sicher, daß sie uns allen Ernstes im Verdacht der Erbschleicherei, wenn nicht in einem schlimmeren hatte."

„Vielleicht hatte sie einige Ursache, ihre Schwester für wohlhabend zu halten. In dem alten Gedichtbuche da oben fand ich vorhin eine ganze Anzahl von Postquittungen über Geldbeträge, welche an die Adresse des Fräuleins Rosine Scheibel in Hamburg abgeschickt worden waren. Selbst unter Geschwistern also scheint hingebende Aufopferung und Selbstverleugnung nicht immer am rechten Platze zu sein."

Es war eine eigenthümliche Betonung in ihren letzten Worten — eine Betonung, welche in Rudolf Hellborn für einen Augenblick den Verdacht erweckte, daß die Bemerkung sich eben so wohl auf ihn selber, als auf die arme Verstorbene beziehen solle. Aber er wies den Gedanken gleich darauf als einen sehr thörichten weit von sich ab; denn die schöne Unbekannte, die er mit immer größerer Bestimmtheit für eine vornehme Dame hielt, konnte über seine persönlichen Verhältnisse ja unmöglich unterrichtet sein, selbst wenn die Näherin seiner gelegentlich Erwähnung gethan haben sollte.

Er blieb ihr also die Antwort schuldig und sie gingen wieder eine Weile stumm neben einander her, bis schwerfällig und müde eine altersschwache Droschke über das Pflaster heranrasselte.

„Da ist endlich ein Wagen," sagte Edith, „ich brauche Sie nun nicht länger zu bemühen."

Und mit wenig Schritten war sie neben dem Gefährt, dessen schlaftrunkener Kutscher verdrießlich die Zügel anzog. Welche Straße sie ihm als Ziel der Fahrt genannt, hatte Rudolf nicht verstanden; aber als er den Wagenschlag geöffnet hatte, reichte sie ihm noch einmal die Hand. (Forts. f.)

(**Kunst- und Wissenschaft.**) Das Wildenbruch'sche Trauerspiel „Bernhard von Weimar," das dieser Tage in Weimar aufgeführt wurde, ist mit dem sog. Achtungserfolg über die Bühne gegangen. Die fünf Akten des Drama's führen uns folgende Situationen vor: 1) Die Verhältnisse nach der Schlacht bei Lützen, 2) die Uneinigkeit im evangelischen Lager, 3) Abschluß eines Bündnisses zwischen Bernhard von Weimar und Frankreich, 4) Lossagung von Frankreich, 5) Tod Bernhards durch Gift. Das neueste Kind der Wildenbruch'schen Muse nimmt nach den bis jetzt bekannt gewordenen kritischen Aeußerungen im ersten Akt einen Anlaß zu einem großen Drama, reicht aber im Gange der Handlung nicht dazu aus, da die Karaktere nicht genügend vertieft sind, ferner auch deßhalb, weil die einzelnen Vorgänge zu lose aneinanderfügen. Wie wir es bei Wildenbruch gewohnt sind, haben die 5 Akte mehr den Karakter lebensgeschichtlicher Bilder. — Eine einaktige Operette „Sullivans Liebe vor Gericht" hat in Deutschland unter großem Beifall ihre erste Aufführung erlebt. — Das Stadttheater in Bremen begeht am 16. Oktober die Säkularfeier seines Bestehens. Aus diesem Anlaß findet am Vorabend des festlichen Tages die Aufführung von Dittersdorf „Apotheker und Doktor," ein Stück aus dem vorigen Jahrhundert statt. Der eigentliche Festtag wird begangen durch das Festspiel eines jungen Bremenser Dichters Friedrich Lehmann und Wagners Lohengrin. Der berühmte Kapellmeister und Hofmusikdirektor Benjamin Bilse, der in unserer badischen Heimath noch von seiner Thätigkeit während der Frankfurter Musterschutzausstellung im Jahre 1881 her bekannt sein dürfte, begeht demnächst sein 50jähriges Musikerjubiläum. — Professor Heinrich Ehrlich, der berühmte Musikpädagoge und Kritiker begeht demnächst in Berlin seinen 70. Geburtstag. — Der Komponist Brüneau ist mit einem neuen Opus beschäftigt, dessen Librette von Zola und Gellet nach der Zola'schen Novelle L'attaque au machin bearbeitet wird. — Der Schriftsteller Friedrich Schlögl ist gestorben.

(**Ueber einen sensationellen Prozeß,**) der in den höchsten Kreisen spielt, wird aus Schleswig Folgendes mitgetheilt: Nach der Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen schenkte Kaiser Wilhelm I. dem Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Glücksburg das in prachtvoller Gegend gelegene Schloß Glücksburg; der Herzog starb bereits Anfangs der Siebziger-Jahre; seine Gemahlin, die Herzogin Wilhelmine, Tochter des dänischen Königs Friedrich VI., verschied hochbetagt im verflossenen Jahre. Der vermeintliche rechtmäßige Erbe war der Gemahl der Schwester der Kaiserin Auguste Viktoria, Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg. Bis jetzt hat das Herzogspaar das Schloß noch nicht in Besitz genommen; diese auffällige Thatsache findet dadurch ihre Erklärung, daß dem Herzog das Besitzthum durch eine adelige Dame streitig gemacht wird. Die Dame behauptet, daß sie von dem verstorbenen Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Glücksburg adoptirt worden sei und daß ihr daher die gesammte Hinterlassenschaft des Herzogs und seiner Gemahlin zufallen müßte und nicht dem Herzog Friedrich Ferdinand. Mit großem Interesse verfolgt man den Verlauf dieses Aufsehen erregenden Prozesses.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gemachten Vorwurf demnach auf sich sitzen läßt sei, nachstehend die zur Karakterisirung der Wahrheit, der Freiheit und des Rechts auch für weitere Kreise interessante Erklärung der Kraichg. Ztg. gebracht, der wir nichts hinzuzufügen haben. Dieselbe lautet: „In der „Sechs Bäcker-Angelegenheit“ bleiben uns nur noch wenige Worte zu sagen. Auf den Vorwurf, wissentlich die Unwahrheit gesagt zu haben, und auf unser Anerbieten, ihm dies vor Gericht klar zu machen, weiß unser Gegner in gestriger Nummer des Bruchsaler Boten nichts Besseres zu erwidern, als daß er darauf verzichte, weil er keinen Amtsrichter nöthig habe. Er bekennt sich somit zu einer Handlung, die vor aller Welt als unehrenhaft gilt, denn im andern Falle würde er den Amtsrichter allerdings nöthig haben. — Rechnet man hiezu noch, daß er sein Blatt in den Dienst niedriger, persönlicher Rachsucht gegen einen Redakteur, der in Erfüllung seiner Pflicht handelte, gestellt hat und daß er somit für sich selber die journalistische Pflicht, die Meinung des Publikums zum Ausdruck kommen zu lassen, in zynischer Weise über Bord geworfen hat, so wird uns Niemand vorwerfen, daß wir zu viel gesagt haben, als wir das Blatt ein „entartetes und karakterloses“ nannten. Wir glauben nicht, daß es im Lande Baden noch ein zweites Blatt gibt, das auf gleicher Stufe der Karakterlosigkeit steht, und wir sind überzeugt, daß auch in Bruchsal ein solches Blatt durch die Rücksicht auf seine eigenen Leser zu einer ehrenhafteren Haltung genöthigt wäre, wenn es hier nicht von anderer Seite unter Aufbietung der verwerflichsten Druck- und Beeinflussungsmittel als willkommenes Werkzeug für die Volksverdummung und Volksvergiftung begünstigt würde. — Hoffen wir, daß der Abscheu vor diesem unwürdigen Zustande immer weiteren Kreisen unserer Bewohnerschaft zum Bewußtsein kommen und eine Wendung zum Bessern herbeiführen möchte.“

○ **Bühl**, 9. Okt. Unsere Stadt erhält in den nächsten Tagen eine neue Verschönerung, eine geschmackvolle Anzeigensäule, welche im Mittelpunkte der Stadt aufgestellt werden wird. Die Säule gestattet nur eine beschränkte Anzahl von Anzeigen. Durch die Erfahrenheit des Unternehmers, durch die Wohlhabenheit der Bewohner von Sadt und Bezirk, durch die stark besuchten Märkte, die aufblühenden Luftkurorte in der Nähe, durch das gute Weinjahr, die bevorstehende Weihnachtszeit u. s. w., das Alles zusammen läßt einen unfehlbaren Erfolg für den Unternehmer und die Anzeigenabonnenten voraussagen.

Freiburg, 9. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde der Oekonom J. G. Rupp aus Wolfenweiler wegen fahrlässigen Meineids zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ein Monat wurde als verbüßt durch die Untersuchungshaft erachtet. — Der Adlerwirth F. Merkle aus Hausen, ein gut beleumundeter Bürger, wurde von der Anklage des Meineids glänzend freigesprochen.

⊕ **Langenbrücken**, 8. Okt. Der diesjährige Jahrmarkt, Dienstag, den 4. Oktober, war etwas lebhafter als in den letzten Jahren. Die damit verbundene Kirmesfeier verlief ohne Störung, mit Ausnahme eines unliebsamen Vorfalles in einem hiesigen Gasthause, wo 50 Mark gestohlen wurden.

* **Aus Baden**, 10. Okt. In Konstanz wurde bei der Ersatzwahl zum Stadtverordnetenkollegium Herr Rechtsanwalt Winterer gewählt. — Dem Reichswaisenhaus in Lahr hat Frau Ida Traub von dort 300 M. testamentarisch vermacht. — In Mannheim betrugen die Marktgebühren im Monat September 4441 M. 94 Pfg. und die Einnahmen aus den Bädern 4720 M. — Goldarbeiter Utilie in Offenburg hat das Berningen'sche Gemälde „Ein Abend in Kairo“ plastisch in Neusilber reproduzirt. — Der Knabe des Uhrmachers Willmann aus Freiburg, der Mitte voriger Woche verschwunden war, ist in Lenzkirch aufgefunden worden.

Kartoffelausstellung in Liedolsheim.

Gestern fand in Liedolsheim die Kartoffelausstellung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Karlsruhe statt. Aus diesem Anlaß prangte der Festort im schönsten Schmuck. Fahnen u. Wimpel flatterten im Winde, Gewinde und Kränze zierten die Häuser. Die Embleme der Landwirthschaft, sowie die Willkommgrüße deuteten den Karakter der Festlichkeit an. Im Laufe des Vormittags strömten von allen Seiten die Landwirthe herbei. Das Vereinsdirektorium war schon am frühen Morgen eingetroffen. Vertreten war dasselbe durch die Herren Amtmann Hermann, Geh. Hofrath Prof. Dr. Neßler, von Faber, sämmtliche aus Karlsruhe, Kreiswanderlehrer Huber aus Durlach, Bürgermeister Schmidt aus Nußheim, Chr. Schönthal aus Friedrichsthal, Bürgermeister Neck aus Eggenstein, Bürgermeister Herbst aus Hoffstetten, Bürgermeister Pferrer aus Daxlanden, Gutspächter Vollmer aus Knielingen, Bürgermeister Seitz aus Blankenloch, Ruf aus Knielingen und Bezirksthierarzt Kohlhepp aus Karlsruhe. Die schriftlichen Geschäfte wurden durch Herrn Sekretär Müller erledigt. Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelten sich die Landwirthe aus Liedolsheim und Umgegend unter Leitung des Direktoriums im Gasthaus zur Traube zum Frühschoppen, der durch die Musikvorträge der Eggensteiner Feuerwehrkapelle verherrlicht wurde.

Auch hier ließ man den Zweck der Zusammenkunft nicht aus dem Auge. Zu einem Glase prächtigen heurigen wurden „gesottene Kartoffeln in Schale“ nebst Tafelbutter der Molkereigenossenschaft zu Liedolsheim herumgereicht. Beides mundete vortrefflich. Um 11 Uhr fand die Eröffnung der Ausstellung statt. Als Ausstellungslokal war ein Klassenzimmer des Schulhauses, das aus diesem Anlaß geschmackvoll ausgestattet war, hergerichtet. Die Eröffnungsrede hielt der Vorsitzende des Vereinsdirektoriums, Herr Amtmann Hermann-Karlsruhe. Er hieß die erschienenen Herren herzlichst willkommen, gab seine Freude über die reichliche Beschickung zu erkennen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf S. K. H. den Großherzog Friedrich, den Gönner, Beschützer und Freund der Landwirthschaft. Mit Recht hatte Herr Amtmann Hermann auf die reiche Beschickung der Ausstellung hingewiesen. Nicht weniger als 620 Proben waren vorhanden. Ausgestellt hatten:

Büchig 41, Blankenloch 58, Bulach 11, Beiertheim 12, Eggenstein 33, Friedrichsthal 32, Daxlanden 22, Grünwinkel 8, Hagsfeld 39, Hochstetten 29, Knielingen 28, Linkenheim 35, Leopoldshafen 10, Teutschneureuth 10, Welschneureuth 11, Rintheim 7, Nußheim 42, Rüppurr 16, Mühlburg 6, Spöck 26, Liedolsheim 80, Graben 28 und Stafforth 32 Proben. Die anwesenden Landwirthe bekundeten an den Ausstellungsobjekten ein reges, fachverständiges Interesse. Ueber eine Stunde hielt man sich im Ausstellungsraume auf. Alsdann begaben sich die Festtheilnehmer in das Gasthaus zum „Lamm“, wo das Festessen stattfand. Im Verlaufe desselben brachte Herr Kaminfeger Kreis-Nußheim ein zündendes Hoch auf den Kaiser aus, Herr Amtmann Hermann auf den landw. Verein, in dessen Namen Herr Geh. Hofrath Neßler dankte.

Herr Bürgermeister Pferrer-Daxlanden widmete dem Kartoffelbau eine Betrachtung und Herr v. Faber feierte die Damen der Vereinsmitglieder mit einem Hoch. Nach Beendigung des Festessens um 3½ Uhr begab man sich in die Brauerei Fürniß, um die programmmäßige Besprechung entgegen zu nehmen. Dieselbe wurde eröffnet durch Herrn Amtmann Hermann. Nach diesem ergriff Herr Geh. Hofrath Neßler das Wort. Er wies auf das Jahr 1881 zurück, in dessen Herbst man die erste Kartoffelausstellung in's Werk setzte. Damals lagen 250 Proben vor, und heute schon sind es 520, ein Beweis dafür, daß die Ausstellungen bis jetzt ihren Zweck, den Kartoffelbau zu heben, reichlich erfüllt haben. Um ihn aber von Vereinswegen noch weiter zu fördern, sind für Diejenigen, die die größte Zahl Proben und die verhältnißmäßig meisten neuen Sorten ausgestellt haben, Preise festgesetzt, die diesmal folgenden Herren zuerkannt wurden: 1. Preis in Höhe von 15 M. Herrn Nagel-Blankenloch, der 50 Sorten ausgestellt hatte; 2. Preis in Höhe von 15 M. Herrn Deß-Hagsfeld, der 39 Sorten, darunter sehr viele neue, ausgestellt hatte; 3. Preis in Höhe von 10 M. Herrn Geppert-Büchig, der 41 Sorten ausgestellt hatte. Den 4. Preis in Höhe von 5 M. erhielt Herr Schönthal-Friedrichsthal, und den 5. in gleicher Höhe Herr Vollmer-Knielingen. Die Untersuchung des Stärkegehalts der Kartoffeln ergab einen merkwürdigen Rückgang der sonst so beliebten Kartoffeln „Imperator“ und „Walkersdorfer“. Sie nehmen, was Stärkegehalt anbelangt, erst die achte Stelle ein, während sie früher den ersten Rang einnahmen. Man sieht den Grund hiefür in der großen Trockenheit dieses Jahres. Beide Sorten wollen feuchten Boden haben. Man möge sie daher, so rieth Herr Prof. Neßler, nie an trockener Stelle anbauen. Als beste Sorte hat sich in diesem Jahre „Reichskanzler“ mit 22,8 Prozent Stärkemehl bewährt.

Hinter ihr folgen „Champignon“ mit 22,4, „Andersen“ mit 21,7, „Bisquit“ mit 20,7 und „Juno“ mit 19,9 Proz. Die übrigen Sorten haben 19 Proz. und darunter. Als Minimalgrenze für die Beurtheilung der Güte der Kartoffel war 19 Prozent Stärkemehl angenommen. Von den Ausstellungsgegenständen von Leopoldshafen, das 10 Sorten ausgestellt hatte, enthielten 70 Proz., von Rüppurr mit 16 Sorten 68 Proz., von Liedolsheim mit 80 Sorten 65 Proz. und von Nußheim mit 42 Sorten 64 Proz. dieses Stärkemehlgehalts. Bezüglich der Kartoffelverwendung empfahl Herr Geh. Hofrath Dr. Neßler, man möge diese Knollenfrucht dämpfen, nicht aber kochen, damit nicht zu viel Nährstoffe verloren gehen. Entschiedenen Tones sprach er sich gegen das sogenannte Vorrathkochen aus. Gekochte Kartoffeln, die längere Zeit stehen, werden schlecht. Wenn sie nicht sofort verwendet werden können und aufgehoben werden müssen, so geschieht es am besten in zerstampftem Zustande. Bezüglich des Verfütterns der Kartoffeln sprach er sich dahin aus, daß es nicht rathsam sei, nur Kartoffeln als Futter zu verwenden, da diese nur Stärkemehl, aber keine Fleischbildner und kein Fett enthalten. Man müsse dem Vieh, namentlich aber den Pferden, auch die Fleischbildner und das Fett durch hierzu geeignete Futtermittel zuführen. Zum Schluß seines Vortrags theilte er mit, daß der Verein einen Katalog von den Kartoffeln aufstellen werde, die von Seiten der Vereinsmitglieder verkauft werden, und er ersuchte unter Hinweis auf die mannigfachen, hieraus entspringenden Vortheile, die Mitglieder um recht zahlreiche Anmeldungen solcher Kartoffeln. Der Vortrag wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen. Da sich an ihn keine Erörterung knüpfte, so wurden die Verhandlungen um 4¾ Uhr geschlossen.

bc. Die Wasserstandsbewegung des Rheins im Jahre 1891

ann den Mittheilungen der Zentralkommission für Rheinschifffahrt zufolge als eine für die Schifffahrt günstige nicht bezeichnet werden. Am Oberrhein waren die Wasserstände in Folge des strengen Winters 1890/91 und des Mangels an Niederschlägen im Januar und Februar ungewöhnlich niedrige, sie blieben im Januar um 93 Zentim., im Februar um 122 Zentim. niederer als die mittleren Wasserstände aus dem 30jährigen Beobachtungszeitraum von 1851—80. Am 17. Februar erreichte der Rhein mit 1,09 Mtr. am Straßburger Pegel den bis dahin bekannten niedrigsten Stand. Von Anfang April gestaltete sich die Wasserführung besser, und blieb durch einige größere Anschwellungen unterbrochen, von welchen die höchste des Jahres in der ersten Hälfte Juli eintrat, bis Ende September günstig. Von Oktober ab trat bei sinkendem Wasserstand für die größere Schifffahrt oberhalb Mannheim eine Beeinträchtigung ein, welche von zwei kleineren Anschwellungen abgesehen, bis Mitte Dezember anhielt. Die Wiederaufnahme des Schifffahrtsbetriebs in Folge des zu dieser Zeit eingetretenen besseren Wasserstandes wurde jedoch nach wenigen Tagen durch Frost und Eisgang vom Neckar gestört. Das Jahr endigte mit einer durch plötzlichen Witterungsumschlag herbeigeführten, rasch verlaufenden Anschwellung.

Am Mittel- und Niederrhein war die Wasserführung des Rheins sehr abwechselnd und für die Schifffahrt ebenfalls nur im Frühling und Sommer günstig. Der mittlere Wasserstand betrug am Kölner Pegel 2,64 Mtr., d. h. 17 Ztm. weniger als im Vorjahre und 22 Ztm. weniger als im Mittel der letzten 70 Jahre. Der im Januar anhaltende starke Frost füllte den Strom mit Treibeis. Dasselbe kam in Niederland und an der Loreley zum Stocken. Vor den Eisbrücken staute sich das Wasser auf, und rasch pflanzte sich die Eisdecke stromauf fort: am Niederrhein bis oberhalb Düsseldorf, am oberen Rhein bis weit über die preußische Grenze hinaus. Während nun der eisfreie Strom zwischen St. Goar und Düsseldorf durchweg ungewöhnlich niedrigen Wasserstand zeigte, erreichte das Stauwasser im eisbedeckten Strome ansehnliche Höhe. So blieb der Wasserstand in Koblenz und Köln, abgesehen von den wenigen Tagen des Durchganges von Lahn- und Moseleis, im Januar und Februar durchweg unter dem normalen Niedrigwasser, während bei Bingen zeitweise Marke I, in Emmerich sogar Marke III erheblich überschritten wurde. Am 29. Januar wurde in Emmerich mit 7,22 Mtr. der höchste Wasserstand des Winters 1882/83 (7,49 Mtr. E. P.) nahezu erreicht.

Nach dem Abgange des Eises blieb der Wasserstand durchweg niedrig bis in den März hinein. Erst Mitte März trat eine mäßige Anschwellung (bis 3,90 Mtr. K. P.) ein, der im April eine zweite kräftige Anschwellung (bis 5,10 Mtr. K. P.) folgte. Dann kamen bis zum September die gleichmäßig guten Mittelwasserstände, welche Dank der günstigen Speisungsverhältnisse des Rheins diesem Strome eigen sind. Im Oktober und November fiel das Wasser stark ab bis zu 1,22 Mtr. am Kölner Pegel, und erst der Dezember brachte wieder eine kräftige Schwellung, der allerdings neues Eistreiben vom 22. bis 27. Dezember auf dem Fuße folgte.

Mittheilungen
aus dem Bereiche des Schulwesens.

Versetzungen und Ernennungen:

S. Bloch, Unterlehrer, nach Michelfeld. Th. K. Brenzinger als Unterlehrer nach Griesbach, A. Oberkirch. E. R. Britsch als Unterlehrerin nach Stetten, A. Lörrach. K. Brummer wird Schulverwalter in Oberhausen, A. Bruchsal. E. Ernst als Unterlehrer nach Plankstadt. E. Fettig als Unterlehrer nach Grafenhausen, A. Bonndorf. Ph. Fluhrer, Unterlehrer, nach Mannheim. O. Frey als Unterlehrer nach Jestetten. F. Friedle als Unterlehrer nach Schönau, A. Heidelberg. E. Fritz, Hauptlehrer, nach Muggensturm. F. Gerathewohl, Hauptlehrer, nach Brombach. E. Gutenkunst als Schulverwalter nach Hottingen. J. P. E. Hauser als Schulverwalter nach Schallbach. S. Hauck als Unterlehrer nach Oberharmersbach. J. Hellstern als Unterlehrer nach Mösbach. B. Hofheinz als Unterlehrer nach Hemsbach. J. Kleiber wird Hauptlehrer in Gündelwangen. H. Lebkuchen, Hauptlehrer, nach Hockenheim. L. Link, Hilfslehrer, nach Oberhausen, A. Bruchsal. Th. Lißberger, Unterlehrer, nach Königsbach. Ph. Maier wird Hauptlehrer in Rohrbach, A. Heidelberg. J. Martin als Unterlehrer nach Rippoldsau. B. Müller wird Hauptlehrer in Baden. A. Peter wird Hauptlehrer in Rechberg. H. Röderer, Unterlehrer, nach Mannheim. F. Rolli, Unterlehrer, nach Seckenheim. Ph. Roser, Hauptlehrer, nach Baden. J. Stang, Hauptlehrer, nach Oetigheim. E. Strittmatter als Schulverwalter nach Fischbach, A. Villingen. E. Sütterlin erhält die Stelle eines Elementarlehrers an der Ackerbauschule Hochburg. Th. A. Zink als Unterlehrerin nach Kappelrodeck. Aug. Zutavern als Unterlehrer nach Menzingen.

Berichtigungen:

J. Hug als Hilfslehrer nach Weinheim. Th. Lauer als Unterlehrer nach Kirchen. F. Wahrer als Unterlehrer nach Tannenkirch.

Verschiedenes.

Königsberg, 5. Okt. In der Stadt Rössel hatte sich, wie die Kgsb. Allg. Ztg. schreibt, eine aus sechs Köpfen bestehende „Räuberbande“ zusammengethan, und nachdem die Mitglieder derselben — sämmtlich schulpflichtige Burschen — den „Eid“ geleistet, gingen sie am Samstag früh allen Ernstes daran, die Stadt Rössel — an vier Stellen in Brand zu stecken. Ein von ihnen angezündeter Stall brannte vollständig ab; die in den Hintergebäuden der Apotheke und eines Kaufmanns angelegten Feuer wurden aber rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Auch ein in der Mühlenstraße in Brand gesetztes Haus wurde gerettet. Wie sich später herausstellte, hatten sich die Buben „verschworen“, die ganze Stadt abzubrennen. Dem Schwörenden wurde vom „Hauptmann“ ein Revolver auf die Brust gesetzt und im Falle des Eidbruches, d. h. wenn einer das Vorhaben verrathen würde, der Tod angedroht. Zwei der Buben sind schon zur Haft gebracht worden. Sie waren in den letzten vierzehn Tagen nicht mehr zu Hause gewesen und hatten schon früher in Korschen einen Fleischer bestohlen und den Raub unter sich getheilt.

Düsseldorf, 6. Okt. Dem von hier scheidenden Genremaler Christian Ludwig Bokelmann, der jetzt sein Lehramt als Professor an der großh. Kunstschule in Karlsruhe antritt, wurde im „Malkasten“ ein Festessen zum Abschied veranstaltet, bei welchem dem ausgezeichneten Meister die Gesinnungen der Hochschätzung und kollegialer Freundschaft in der Weise der „Malkästner“ ausgedrückt wurden.

Höchst, 7. Okt. Wie treu mitunter der Volksmund Thatsachen aus früherer Zeit der Nachwelt bewahrt, hat sich bei Ried (Nassau) gezeigt. Dort führte eine Waldparzelle den Namen „Heidenschleif“, ohne daß man anzugeben vermochte, woher diese Bezeichnung kommt. Dieser Tage kam die Aufklärung. Bei dort angestellten Grabungen traf man auf Urnen und Gefäße und in weiterem Verlaufe der Nachforschungen auf ein altes Gemäuer, anscheinend Turmgemäuer aus Römerzeit. So hat man diesem Orte seit uralter Zeit das Andenken seiner ursprünglichen Bedeutung bewahrt.

Handelsnachrichten.

* **Frankfurt a. Main**, 8. Okt. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 261⅝—262—261⅝ bez., Diskonto-Kom. 183.60—50 bez., Handelsgesellschaft 136 bez., Deutsche B. — bez., Darmstädter — bez., Wiener Bankverein —.— G., Dresdener 141 bez., Banque ottomane 119.80—75 bez., Staatsbahn —.— bez., Lombarden 84⅞—¾ b., Duxer 442 b., Elbthal —.— bez., Böhm. Westb. —.— b., Buschtehrader 378 b., Lokalb. 155½ b., Prince Henri —.— b., Mittelmeer 106.50 b., Marienburger 59.50 bez., Gotthard 153.50—60 bez., do. junge — bez., Zentralbahn 121.80—40—50 bez., Nordost 110.90—111.10 b., do. junge — b., Union 72.70 bez., Jura-SimplonSt. 52.20 b., do. Genußscheine —.— b., Bochumer 121.90 b., Kourl — bez., Edison —.— bez., Dortmunder — bez., Siemens — b., Harpener 129.70 b., Oelfabriken — b., Alpine — bez., Laurahütte 166.60 bez., La Veloce — b., Gelsenkirchen 133.30 b., Konkordia — b., Nordd. Lloyd — b., Westeregeln 96.10 b., Hibernia 115.20 bez., Italiener 92.70 b., 3% Reichsanleihe —.— nlt., Ungarn — b., Spanier 64.10 b., 4½% Chile 89.10 b., Mexikaner 26.10 bez., 6% do. 79.10 b., Griechen — b., 5% do. — b., Türken — bez., do. B. — bez., do. C. — bez., do. D. — b., Türk. Loose 28.25 b., Zolltürken — b., Portugiesen 23.55 bez., do. Tabak 72.90—73.10 bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Handelsgesellschaft 134.75. Portugiesen 23.60.

* **Karlsruhe**, 8. Okt. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 11 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 46, Rindfleisch 50, Schweinefleisch 64, Kalbfleisch 50, Hammelfleisch 50, 60 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 1. bis 8. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 60, 68, Rind 56, 60, Hammel 50, 60, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 56, 60, Brod: 450 Gr. weißes 17, 1400 schw. 40, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 35, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Gries 23, 50 Kilo Kartoffeln 2.—, 500 Gr. Butter 1.20, Rindschmalz 1.30, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 42, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Ktztr. Waldbuchenholz ——M., Waldtannenholz —, 50 Kilo Heu 4.30 M., Stroh 2.35. 3) Fische: 500 Gr. Aal 1.—, Bärsch 45, Hecht —.90, Bresen 45, Milben 40, Karpfen 90, Schleien 90, Rothaugen 20, Koretsch 30, Zander —.—.

* **Durlach**, 8. Okt. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.20, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 20 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 34 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 38 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 66 Pf., Rindfleisch 56, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 65 bis 00, Kalbfleisch 60, Butter 125, 10 Eier 60, 20 Liter neue Kartoffeln 75 Pf., 50 Kilo n. Heu 400, Stroh 200—250 Pf.

Straßburg, 7. Okt. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsässer Waizen 18.40 bis 18.60, Lothringer 18.40—18.75 Deutscher 18.25—18.75. Beh. Redwinter 2. 19.——19.25, Rogg. Els. n. 16.— bis 16.50, franz. —.— bis —.—, russ. —.—. Fest. — Lothr. Haber 15.50 bis 16.50, Württ. 15.50 bis 16.50, Ostpr. — bis —. russ. bis —.—. Fest. Braugerste Elsässer neue 17.40 bis 17.75 Franz. (Champag.) —.——.—. Ungar. 18.50—20. Ruhig. Watz.-Mehl 1. S. 26.75—27.—, 2. S. 25.25 bis 25.50, 3. S. 22.50 bis 23.—, norddeutsches 00 24.50 bis 25.—, Futtermehl je nach Güte 12.50—13.50 Waizenkl. 9.25—9.50, Roggenkl. 9.75—10.—, Roggenmehl Nr. 0 —.— bis —, Nr. 0 1 24.— bis 25.50, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 23.— bis 23.50, Ackerbohnen els. (Feves) —.— bis —.—, loth. kleine Feverolles —.— bis —.—, els. Welschk. gelb—.— bis —, gelb. ung. 14.50 bis 15.—, mix. amerik. Pferdezahn 13.50 bis 14.—, amerik. weißer — bis —, Els. Kohlreps 1890r 24.80—25.25 ung. —.— bis —., Mohnsamen els. 40.50 bis 41, Senfsamen gelb — bis —, Kleesamen els. — bis —, Bohnen weiße je nach Güte 20.— bis 22.—, Perl, weiße 23 bis 23.50, Rüböl els. 68.—, Deutsch. 64—, els. ger. 72.—, Deutsch. verein. 67.—, Waizenstärke S. F. lt. Marque 39.25 — 40.—. —.— M. F. 28.— —28.50 Hopfen Elsässer neuer 120—130 M. Nominell. Wetter: Aufheiternd.

* **New-York**, 7. Oktbr. Baumwolle in New-York 8—, ditto in New-Orleans 7⅜, Baumwolle für Januar 8.17, für Februar 8.29, Baumwollezufuhr vom Tage 32,000, Ausfuhr nach Großbritannien 14,000, Ausfuhr nach dem Festlande 5000. —. Baumwolle-Wochenzufuhr in der Union 187,000 Ballen, Wochenausfuhr nach Großbritannien 71,000 B., nach dem Festland 43,000 B., Vorrath in allen Häfen 626,000 B.

Städtisches.

B. **Karlsruhe**, 9. Okt. Der Gewerbeverein Karlsruhe wird am Mittwoch, den 12. d. M., seine regelmäßigen Monatsversammlungen wieder aufnehmen und wird am ersten Abend Herr Vorstand L. Schwindt über seinen Besuch der Krupp'schen Werke in Essen berichten.

* **Karlsruhe**, 9. Okt. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 287 Fremde auf.

---

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Meyer's Kleiner Hand-Atlas. Mit Benutzung des Kartenmaterials aus Meyer's Konversations-Lexikon zusammengestellt in 100 Kartenblättern und 8 Textbeilagen. 13. Lieferung (Vollständig in 17 Lieferungen) Preis je 50 Pf. (Leipzig, Bibliograph. Institut). Mehr und mehr befestigt sich „Meyer's Kleiner Hand-Atlas“ im Buchformat in der Gunst des Publikums, und mit dem fortschreitenden Erscheinen dieses neuen, eigenartigen Kartenwerkes wächst auch das allgemeine Interesse an dem gemeinnützigen Unternehmen. Wir haben die uns vorliegenden Lieferungen (es sind deren nunmehr 13 erschienen) wiederholt geprüft und können danach unser Urtheil schon jetzt dahin zusammenfassen, daß die Verlagshandlung ersichtlich bestrebt ist, einen in seiner ganzen Anlage und Durchführung als vorzüglich zu bezeichnenden Hand-Atlas für den täglichen Gebrauch zu einem erstaunlich niedrigen Preis einzuführen und der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 11. Okt., 4. V., 106. Ab.-Vorst.: „Fidelio“, Oper in 2 Akten von L. van Beethoven. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 13. Okt. (4. V. 107. A.-V.): „Donna Diana“, Lustspiel in 5 Akten von Moreto, übersetzt von West. Anfang 7 Uhr.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Konzerte und Vergnügungen.

Kolosseum: Tägliche Vorstellung Abds. 8 Uhr.

Vereine.

Gewerbeverein: Mittwoch, 12. Okt., Abends 8 Uhr, im Hotel Stoffleth Monatsversammlung.
Arbeiterbildungsverein: Montag, 10. Okt., Abends 8½ Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Binz über das Wechselrecht.
Kunstgenossenschaft: Dienstag, 11. Okt., Abends 8 Uhr, Hauptversammlung. Tagesordnung: Wahlen für Berlin und Chicago.

Vorträge.

Foyer des Hoftheaters: Montag, 10. Okt., Abds. 8 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. E. Kilian über „Die Tragödie eines Verschollenen“.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Fchtgk.	Rel. Fchtgk.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
7. Okt. Abds. 9 U.	743,5	+12,0	8,0	76	SW	bedeckt	—
8. Okt. Mrgs 7 U.	744,8	+10,4	7,7	82	„	„	Rg 3,1 mm*
Mtgs 2 U.	746,0	+12,8	6,5	59	W	s. wkg.	—

* Der letzten 24 Stunden.

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Montag, 10. Okt.: „Die Burgruine.“ (Ballet.) „Spitzbubenstreiche.“ — Dienstag, 11. Okt.: „Barbier von Bagdad.“ „Franz Schubert.“ — Mittwoch, 12. Okt. Konzert für die Hamburger Nothleidenden. „Die Dienstboten.“ — Donnerstag, 13. Okt.: „Die Jüdin.“ — Freitag, 14. Okt.: „Graf Essex.“ — Sonntag, 16. Okt.: „Margarethe“ (Faust). — Montag, 17. Okt.: „Tilli“.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

4238.1 Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerkes für den Umbau eines Durchlasses und einer Wegunterführung zwischen Station Ottersweier und Achern soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden und zwar:

1. Schmiedeeisen im beiläufigen Gewichte von . . . . 20000 kg,
2. Gußeisen im beiläufigen Gewichte von . . . . 1800 „

Die Zeichnungen, die Gewichtsverzeichnisse und das Bedingnißheft liegen auf dem Bureau des Großh. Bahnbauinspektors I zur Einsicht auf. Eine Zusendung derselben nach auswärts findet nicht statt.

Die schriftlichen Angebote, mit Angabe der Lieferzeit und der Einzelpreise für je 100 kg Schmied- oder Gußeisen, sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Eisenarbeiten" versehen, bis spätestens

Donnerstag, den 27. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst auch zu diesem Zeitpunkt die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfindet. Eine Zuschlagsfrist von vier Wochen bleibt vorbehalten.

Offenburg, den 7. Oktober 1892.
Der Großh. Bahnbauinspektor I.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung der für das Jahr 1893 erforderlichen Materialien soll verdungen werden und zwar: 4147.3.2

IV. **Chemikalien und Farben:** Bittersalz, Kupfervitriol, Soda, Campfer, Sublimat, Borax, Salmiak, Spiritus, Bleiweiß, Ocker, Zinnober, Grün, Weiß, Mennige, Gelb, Schwarz, Roth, Ruß und Gold.

V. **Holz- und Lederwaaren, Mineralien, Pech, Theer und Harze:** Rechen, Schaufelstiele, Reisigbesen, Pfriemenbauschen; Häute, Felle, Riemen; Bimsstein, Kreide, Graphit; Pechfackeln und -Kränze, Burgunderharz und Colophonium.

VI. **Papier und Verschiedenes:** Fließ- und Packpapier, Pappendeckel, Papierrollen; Baumwollfadenreste, Leinwandalte, Schwämme, Putzpommade, Schmirgelleinen, Glaspapier, Salband, Anhängzettel, Stärke, Gummiarabicum, Zimmermannsbleie, Filz, Stopfbüchsenpackung, Roßhaar, Korkstopfen mit Glasröhrchen, Drahtbürsten.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Verdingung 17. Oktober" versehen spätestens bis

Montag, den 17. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und der Angebotsbogen werden auf portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.

Die Musterstücke liegen in unserm Versteigerungslokal auf. Eine Zusendung der Muster findet nicht statt.

Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1892.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

4153.3.3 Die Lieferung der für das Jahr 1893 erforderlichen Dienstkleider für Bahn- und Weichenwärter soll verdungen werden u. zwar 475 Tuchröcke, 675 Tuchhosen, 250 Tuchmäntel, 900 Dienstmützen, 300 Drillchröcke, 800 Drillchhosen.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Bahnwartsdienstkleider" versehen, spätestens bis

Samstag, den 15. Oktober l. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und Angebotsbogen werden von uns auf portofreie Anfrage abgegeben.

Musterstücke liegen diesseits zur Ansicht auf.

Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1892.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Am **Donnerstag, den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr** beginnend, versteigern wir in dem Hof bei dem Geräthschaftsmagazin an der Rüppurrerlandstraße alte, theils entbehrlich, theils unbrauchbar gewordene Geräthe verschiedener Art gegen sofortige Baarzahlung. 4237.3.1

Karlsruhe, den 8. Oktober 1892.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Holzverkauf.

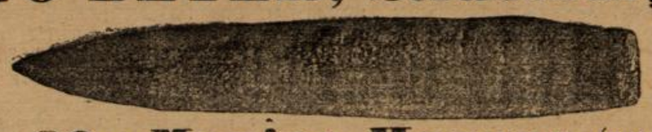
4192.2.2 Aus den murgschifferschaftlichen Walddistrikten Kaltenbäche, Spielrain bis Sanberg, Schloßfelsen, Hausmiß, Hauerskopf, Steingrund, Stöckberg-Jägerrain, Herrenbronn-Fliegenloch, Schramberg kommen **am Dienstag, 18. Oktober 1892,** im Submissionsweg zum Verkauf: 1831 Nadelholzstämme III., 3870 IV., 1520 V. Klasse, 1115 Nadelholz-Stümmel, 1009 -Külpen, 44 Buchen-, 2 Birken-, 1 Erlen-, 9 Ahorn-, 8 Eichenklötze, 687 starke tannene und fichtene Stangen; ferner aus dem Schrambachhofwald: 109 Nadel-Holzstämme I.—V. Klasse, 4 Stümmel u. Külpen, zusammen 6290 Fm. Die schriftlichen Angebote sind loosweise getrennt, gestellt in ganzen Prozenten des Anschlages, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Nachmittags 2 Uhr** im Geschäftszimmer der Gr. Bezirksforstei Forbach II einzureichen. Eröffnung daselbst zu besagter Stunde. Verzeichnisse über Looseintheilung und Verkaufsbedingungen liegen bei der murgschiff. Kasse in Gernsbach und dem Unterzeichneten zur Einsicht auf. Auszüge besorgt Waldhüter Emil Haas in Forbach.

Forbach (Baden), 4. Oktober 1892.
H. Lauterwald, Oberförster.

Pianino,

prachtvolles, noch bereits neues, wird billigst abgegeben. Zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 4171.2.2

OTTO BEYER, Strassburg i. E.



Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)

in 100-Stück-Kistchen **Mk. 65.—** pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana-Cigarren,** ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 631.52.35

Steigerungs-Ankündigung.

4236.3.1 Infolge richterlicher Verfügung werden dem Wirth Konrad Rheinhard von Neuenheim die in der Ankündigung vom 31. August 1892 beschriebenen Liegenschaften:
(Badische Landeszeitung Nr. 223, 226, 229)
am Montag, den 24. Oktober 1892, Mittags 3 Uhr,
auf dem Rathhaus in Heidelberg zum II. male öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, auch wenn die Taxe nicht geboten wird.

Heidelberg, den 3. Oktober 1892.
Der Vollstreckungsbeamte.
Lugo.

WILDBAD
i. Schwarzwald.

Restaurant zu verkaufen.

4239.2.1 Das weithin rühmlichst bekannte **„Restaurant Kübler"** kommt in Folge Ablebens des seitherigen Besitzers W. Kübler auf Antrag der Erben desselben am

Samstag, den 22. Oktober 1892, Vormittags 11½ Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf.

Bisher wurde auf dem Hause ein sehr renommirtes Restaurant betrieben und bietet sich hier einem tüchtigen Geschäftsmann die schönste Gelegenheit zu einem sehr guten Fortkommen.

Wildbad, 7. Oktober 1892.
Rathsschreiberei.

Oberkirch.

Weintrester-Versteigerung.

4235.1 Die Frau Max von Haber'sche Gutsverwaltung versteigert Donnerstag, den 13. Oktober, Vormittags 11 Uhr, im Höllhofe das Trestergerebniß des zu 250 hl geschätzten Herbstes, wozu Liebhaber eingeladen werden.

2768.26.14

Die Schaumweinkellerei von **Gebrüder Kempf** Königl. Bayer. Hoflieferanten in **Neustadt a. d. H.** empfiehlt ihre nach rein französischer Methode erzeugten Schaumweine, insbesondere die Marken:
Armee-Sekt
Kempf-Sekt
Prinz-Regenten-Sekt
Monopol
zu beziehen durch alle Weinhandlungen
Gegründet 1840

Haasenstein & Vogler
Act.-Ges.,
Karlsruhe, Kaiserpassage No. 1, 1 Treppe hoch. Telephon No. 190.
Annahme von Anzeigen für alle bestehenden Zeitungen.

Für Jagdliebhaber.

4193.2.2 Zur Erwerbung einer wildreichen Jagd in der Nähe von Karlsruhe werden einige Herren gesucht. Offerten unter **D 62243 a** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

In Karlsruhe,

dem Hauptbahnhof gegenüber, ist ein **schöner, großer Laden** mit anschließenden Räumen, für **Konditorei, Wurstlerei,** wie für jedes Geschäft sehr geeignet, **per sofort** zu vermiethen. Anfragen unter **62107 a** vermittl. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 3891.10.8

Putzbranche.

4243.1 Ein leistungsfähiges Band-, Sammt- und Seidenwaarenhaus **sucht** sofort für Württemberg, Baden, Pfalz u. Donaugebiet gegen **hohe** Provision einen tüchtigen, eingeführten **Vertreter.** Offerten unter B. 651 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Lohnender Nebenverdienst!

4242.1 Eine Geraer Kleiderstoffirma wünscht ihr Absatzgebiet zu vergrößern und sucht zum Verkaufe nach Mustern an Privatkundschaft geeignete Vertreter oder Vertreterinnen bei hoher Provision. Offerten unter **A. 650** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.**

Für den Betrieb einer großen Wirthschaft mit Konzertsälen, Kegelbahn, Billard, Gartenwirthschft 2c. wird eine tüchtige Leiterin gesucht. Kautionsfähige Interessenten, welche derartige Stellen zur Zufriedenheit inne gehabt haben, oder z. Z. noch bekleiden, erhalten nähere Auskunft durch das Kontor d. Bl. unter Nr. 4057.6.5

4045.6.5 In **Ober-Ingelheim** (Rheinhessen) ist wegzugsh. d. **Werner'sche**

Besitzung zu verkaufen.

Dies. best. a. zweist. Wohnh. m. gr., schön angelegt. Garten u. divers. Nebengeb.: eignet sich vorzügl. z. angenehm. Landaufenth. od. z. Anl. e. größ. Weinhandlg. **Näh.** das. bei **Frl. Werner.**

Coupé

zu verkaufen. Anfragen befördert das Kontor d. Blattes unter Nr. 4240.3.1

4160.3.2

Festhalle Karlsruhe.

Freitag, den 14. Oktober 1892, zu Gunsten der Nothleidenden in Hamburg,

Vortrag

des Herrn Professor **James Rosedale:**

„Palästina in Wort und Bild".

Die den Vortrag erläuternden Bilder werden mittelst eines **Riesen-Doppel-Steriopticons** auf einer 60 qm großen Fläche projecirt.

Anfang präzis 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz I. Abtheilung 2 M., nummerirter Platz II. Abtheilung 1 M., Balkon nummerirt 2 M., Galleriepläte nummerirt 1 M., Gallerie nicht nummerirt 50 Pf. 4223.3.2

Billete sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Fr. Doert, O. Laffert,** in der Expedition des „Bad. Landesboten", sowie Abends an der Kasse.

Zum Besuche meiner heute eröffneten

Modell-Ausstellung

4201.2.2

beehre ich mich ganz ergebenst einzuladen.

L. Ph. Wilhelm,

205 Kaiserstrasse 205,

KARLSRUHE.

Goldminen-Actien des Transvaal.

Die Besserung der Verhältnisse in Johannisburg, die steigende Production der Minen, durch rationelleren Bau und durch neue chemische Verfahren, durch welche ganz enorme Massen von Rückständen verwerthet werden, ferner die in einiger Zeit wahrscheinliche Eröffnung der Eisenbahn bis in die Nähe von Johannisburg, **lassen es als sehr aussichtsvoll erachten,** dass die **Course obiger Minen,** welche heute **sehr niedrig** stehen, **einer bedeutenden Besserung entgegen gehen!**

Für An- und Verkauf dieser Actien rechne ich nur Londoner-Courtage. (Keine Provision.) 3644.13.6

Genaue Auskunft gratis zugesandt. Ebenfalls meinen Wochen-Börsenbericht

J. WEHL,
Bankgeschäft,
Frankfurt a. Main.

Telegramme: **Wehl Börse.**

Der Markt ist im Steigen begriffen. Neue interessante Veröffentlich. über Transvaal-Minen wird gratis zugetheilt.

Obstbäume & Ziergehölze,

sowie **sämmtl. Baumschulartikel** empfiehlt **billigst** in **großer** Auswahl u. in **bekannt guter** Qualität die **Obst- und Gehölzbaumschule** von 4211 **Julius Brecht** in **Ditzingen** (Württemberg).

Reichhaltiger Katalog steht gerne zu Diensten.

erhält man **einzig** und **allein** durch

E. Teschner's
Milchentkeimer — Milchschützer.

Aerztlich empfohlen.

Staunend billig!!
Unübertroffen einfach!!

Vor den schrecklichsten Krankheiten werden

Kinder und Erwachsene

geschützt.

Jede sorgsame Mutter und jede Hausfrau

sollte es nicht unterlassen, denselben zu gebrauchen. Nur durch einfache Anwendung des **„Milchschützer"** werden **alle Krankheitsstoffe** aus der Milch entfernt und nur in diesem Falle schafft der Genuss derselben

blühendes Aussehen.

Besonders zu beachten: Das **Ueberkochen der Milch ist unmöglich** selbst beim stärksten Feuer.

Laut Gutachten des Herrn **Dr. C. Bischoff,** vereid. Chemiker und Sachverständiger bei den Königl. Gerichten und dem Polizei-Präsidium Berlin, ist **E. Teschner's Milchentkeimer** als **vorzüglich** für den Gebrauch anerkannt worden.

Preis: in **Weissblech** . . . . **60 Pfg.** in **Emaille** od. **Porzellan 80 Pfg.** incl. Verpackung und Gebrauchsanweisung.

Zu haben in allen Haus- und Küchenmagazinen, Eisenwaaren- und Porzellanhandlungen. Nach Orten ohne Niederlage sende direct franco einen Milchschützer in Carton für Mk. 1.—. 3719.6.5

Alleiniger Fabrikant und Patent-Inhaber
E. Teschner, Berlin S., Schleiermacherstr. 20.

FAY's aechte
SODENER MINERAL-PASTILLEN

sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben. 2595.4.4

Kardinal-Kaffee

von **L. Zimmermann's Kaffee-Rösterei, Mannheim** ist unübertrefflich an Aroma, Reinheit und Ergiebigkeit. 4135.—4

Käuflich in ¹/₁ u. ½ Pfd.-Packeten mit Schutzmarke „Kardinal" zum Preis von M. 1.60 bis M. 2.— für 1 Pfd.

Einen Probekauf sollte jede praktische Hausfrau machen; sie wird überrascht sein von den Vorzügen dieser wirklich reellen Marke.

Alle guten Detailgeschäfte halten Lager.

914.12.10

Salzbrunner Oberbrunnen

„Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch"
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Steinkohlenbergwerk von Offenburg

empfiehlt **als billigsten und besten Hausbrand:**

Briquets in Ei- und Nußgröße von **gewaschenen Kohlen.**

Proben von 50 Kilos auf Wunsch gratis zur Verfügung. **Vertreter auf** allen Plätzen gesucht. 2560.—18

Die Direction: ***Albert Mayer.***

878.26.17

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider".** Billigste Preise. Muster franco.

Seiden- und Sammet-Manufactur von Gegründet 1846. **M. M. Catz, in Crefeld.**

In Freiburg i. Bgau.

1915

habe einen **Gasthof mittl. Ranges,** an erster u. belebtester Straße, mit geräum Lokalitäten u. 27 best. eing. Fremdenzimmern, **das ganze Jahr bestens** besucht, mit **bedeut. nachweisb.** Umsatze unter **sehr günst.** Beding., weil Besitzer ins Privatleben sich zurückzieht, zu verkaufen u. kann ich dieses Geschäft **bestens** empfehlen, insbes. jüng. tücht. Wirthsleuten. Näheres bei **S. Vetter, Freiburg i. B.,** vor dem Schwabenthor.

Kassenschränke und Cassetten.

Wilh. Weiss,
Karlsruhe, 1556
24 Erbprinzenstr. 24.

Karlsruher Colosseum.

Tägl. Vorstellung,
Künstler I. Rangs.
Anfang 8 Uhr Abends. 3975

Kirchmer, 4247 3.1
Weincommissionär,
Edesheim (Pfalz).

Pachtgesellschaft der Mineralwasseranstalt von Vichy
Verwaltung:
8 Boulevard Montmartre, Paris
Die ächten Pastillen von den natürlichen aus den Mineralwassern von

VICHY

bezogenen Salze sind in metallischen, versiegelten Dosen zum Verkauf gebracht und haben die Stempel der Pachtgesellschaft von Vichy eingepraegt.

Mühsame Verdauungen. Magenschmerzen.

Haupt-Niederlage
LOUIS DREYFUS
48, Kronenburgerstrasse Strassburg i/Els.
Grüner Bruch, 37
Badezeit vom 15. Mai bis zum 30. September.
Bader, Gießbäder, Casino, Theater.

283.8.7

4076.3.3 Für ein feineres **Manufactur- u. Modewaarengeschäft** wird ein tüchtiger, **militärfreier,** junger Mann gesucht, der nicht nur **flotter Verkäufer** und **repräsent. Persönlichkeit,** sondern auch mit der **einfachen Buchhaltung** vertraut sein muß, daß er in Abwesenheit des Prinzipals das ganze Geschäft leiten kann. Off. bef. sub **Nr. 20 Rudolf Mosse in Landau** (Pfalz.)

Ein verheiratheter

Küfer

sucht dauernde Stelle in einer Brauerei oder Weinhandlung, am liebsten in einem Landstädtchen der Weingegend. Derselbe würde auch nicht abgeneigt sein, eine Wirthschaft in Zapf oder Pacht zu übernehmen. Offerten zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4244.1

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Forderep. Postkarte Stellenauswahl **Curier,** Berlin-Westend 4128.6

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.